

Für die Werkstätte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **2 (1886)**

Heft 43

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Programmes maßgebend sein müssen und für die Berechnung der muthmaßlichen Einrichtungs- und Betriebskosten die erforderlichen festen Anhaltspunkte geben. Die Kommission hat diese allgemeine Norm für Ausarbeitung ihrer Vorlage an die obere Behörde festgesetzt. Darauf gestützt werden die Ausschüsse für Bekleidungsbranche, Metallbranche und Holzbearbeitung nähere Kostenanschläge aufstellen und in der nächsten Plenarsitzung vorlegen.

Ausstellungswesen.

Solothurn. Bereits ist das Reglement für die auf Veranlassung des Gewerbevereins Solothurn abzuhaltende kantonale Kunst-, Gewerbe- und Industrieausstellung erschienen. Darnach werden von Kunstwerken nur von solothurnischen Künstlern gefertigte Original-Arbeiten oder im hiesigen Kanton sich vorfindende Werke von entschieden künstlerischem Werthe angenommen. Für die Abtheilung Industrie und Gewerbe werden nur solche Gegenstände zugelassen, welche von Industriellen, Gewerbetreibenden und Handwerkern im Kanton selbst verfertigt werden. Es werden Diplome erster und zweiter Klasse ausgetheilt. Die Ausstellung beginnt den 12. Juli und endigt den 12. September. Mit der Ausstellung wird eine Verlosung verbunden, mit Loosen zu 1 Fr. Das Eintrittsgeld in die Ausstellung ist auf 50 Cts. festgesetzt.

Rheinthalische Gewerbeausstellung. Die außerordentlich zahlreiche Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden des Rheinthals hat letzten Sonntag in Bernegg nachstehende wesentliche Beschlüsse gefaßt:

1) Das auf etwas über 10,000 Fr. angewachsene Kapital, herrührend von den günstigen Ergebnissen der früheren Gewerbeausstellungen in Altstätten und Bernegg, sei unveräußerliches Eigenthum des rheinthalischen Gewerbevereins und es dürfen nur die Zinsen zu gewerblichen Zwecken verwendet werden.

2) Sei für das Jahr 1888 wieder eine rheinthalische Gewerbeausstellung anzuberaumen.

3) Als Ausstellungsort sei Thal bestimmt.

Die Debatte über letztere Schlußnahme zog sich in die Länge und Breite, da neben Thal auch Rheineck konkurrirend auftrat und für diesen Zweck sehr geeignete Räumlichkeiten im Parterre des neuen Schulhauses zur Verfügung stellen konnte. Eine kleine Mehrheit entschied sich indeffen dennoch zu Gunsten von Thal. Wir wollen hoffen, daß damit die etwas animirte Diskussion über die Lokalfrage geschlossen sei und Jedermann dazu beitrage, der Gewerbeausstellung von 1888 möglichst zum Gelingen zu verhelfen.

Verschiedenes.

† **Andr. Klein.** Am 17. Januar Nachmittags verschied in Meiringen Herr Großrath und Fabrikant Andreas Klein an einem Herzleiden, das ihn schon seit vielen Jahren zu Zeiten heimsuchte, aber in letzter Zeit häufiger und andauernder auftrat und verbunden mit einem vor einigen Tagen stattgefundenen Schlagfluß seinem Leben ein Ende machte. Der Verstorbene hinterläßt nicht nur als Vater und Glied einer zahlreichen Familie und als Chef des Geschäfts der Firma J. J. Klein u. Söhne eine unausfüllbare und äußerst schmerzhaftige Lücke, sondern auch die engere und weitere Heimat und alle Kreise, mit denen er in Beziehung gestanden, verlieren an ihm eine tüchtige Kraft. Von vielen natürlichen Anlagen und mit einem regsamem, für alles Schöne und Gute sich lebhaft interessirenden Geiste besetzt, durch viele Reisen und den längern Aufenthalt in fast allen Hauptstädten Europas gebildet, war er befähigt, in verschiedenen Richtungen des sozialen und politischen Lebens Bedeutendes zu leisten und er war auch bei jeder Förderung irgend eines gemeinnützigen Strebens mit vollem Herzen dabei. Er war ein Mitbegründer und Präsident der Meiringer Zeichnungs- und Modellschule. Noch Größeres durften wir zuversichtlich von ihm erwarten; da entriß ihn uns der unerbittliche Tod in der Vollkraft seines Lebens, 41 Jahre alt. Sein Bild wird uns stets in ehrendem Andenken bleiben; sein Geist ruhe im Frieden!

Für die Werkstätte.

Holzätzung.

Ein Russe, Herr Avramoff in Kiew, hat ein Verfahren erdacht, nach welchem Buchholz, ähnlich wie Zink, geätzt werden kann. „British and Colonial Printer“ bringt nach russischen Quellen zum Durchtränken des Holzes und Auftragen der lichtempfindlichen Schlichte genaue Vorschriften, deren Einzelheiten recht abenteuerlich klingen. Zwei Bäder und zwei Grundirflüssigkeiten kommen zur Anwendung. Wie bei den meisten photomechanischen Verfahren spielt Chromgelatine eine große Rolle. Zum Ätzen dient erst starke Salpetersäure, dann Schwefelsäure. Die gelöste Holzmasse wird mit einer Bürste von der Oberfläche entfernt, während die vor dem Ätzen gedeckten Stellen unverletzt bleiben. Welche Vorzüge die umständliche Bearbeitung des theuren Buchholzes vor der billigen und bequemeren Zinkätzung haben soll, ist nicht gesagt.

So meldet die „Papierezeitung“; es sind uns bereits Muster solcher Ätzungen auf Buchholz gezeigt worden, welche Zeichnungen weiß auf schwarzem Grunde darstellten und deren Erzeugungsart weitaus billiger kommen soll, als die Ätzung auf einer Zinkplatte, zumal sich der Holzstock sehr oft abhobeln läßt und auf die obige Art wieder neue Ätzungsflächen bietet.

Vergoldung und Verfilberung von Leder.

Patent von L. Klöpfer in München.

Das von allen Fettstoffen reingegerbte Leder wird in einem nicht zu starken Natriatronbade geweicht und nach einer, je nach seiner Stärke zu bemessenden Zeit herausgenommen, getrocknet und mit einer Lösung von Hausenblase und Alaun getränkt. An der Luft vollständig getrocknet, wird das Leder je nach seiner Dualität ein- bis zweimal mit Kollodium, welchem pro Kilogramm 2 g Ricinusöl beigemischt sind, überzogen, abermals getrocknet und hierauf mit einer schwachen Lösung von Kautschuk in Benzin behandelt.

Hierauf wird der zur Vergoldung bestimmte Firniß — aus altem Leinölfirniß, mit Bleiglätte und venetianischem Terpentin gekocht — aufgetragen. Ist derselbe so weit trocken, daß er nur noch klebrig ist, so wird das Gold (Silber, Metall u. s. w.) blattweise aufgelegt, mit einem Vorstenpinsel überbürstet und schließlich das Ganze zum Schutze des Metallüberzuges mit einer Lösung von Mastix und Sandarak in Alkohol überzogen.

Eine Verbesserung an Rohrbrunnen,

die darauf gerichtet ist, durch Versandung undienstfähig gewordene Brunnen auf einfache Weise wieder in Thätigkeit zu setzen, ist vom Ingenieur Smreker in Mannheim angegeben worden. Der Filterkorb besteht nach Herrn Smreker's Vorschlag aus zwei konzentrischen durchlochtem und mit Draht besponnenen Zylindern, von denen der innere an seinem oberen Ende gegen den äußeren durch Gummiringe abgedichtet ist und geschlossenen Boden hat. Der äußere Zylinder ist ein Stück tiefer geführt, als der innere; bildet — mit dichter Wand und Boden — ein Gefäß, welches mit dem ringförmigen Raum zwischen den beiden Zylindern in Verbindung steht; andererseits führen ein oder zwei enge Rohre nach oben. Das von außen eindringende Wasser wird auf möglichst geradem Wege durch die Löcher in den Wandungen der beiden Zylinder in den Brunnenraum gelangen, nachdem in Folge der Geschwindigkeitsveränderung feine Sandtheilchen, welche in den ringförmigen Raum zwischen die beiden Zylinder mit eingetreten, ausgeschieden und in dem erwähnten Gefäß am unteren Ende des äußeren Zylinders abgelagert worden sind. Dieser „Fällungsprozeß“ kann da, wo die besondere Beschaffenheit der Sandschicht es erforderlich erscheinen läßt, dadurch gefördert werden, daß man in dem ringförmigen Raume schaufelförmige Flächen anbringt, gegen welche die Wasserfäden, bezw. die mitgerissenen Sandkörner stoßen, um so eine Ablenkung im Sinne der Schwerkraft zu erfahren. Die periodische Entfernung der im Gefäß am unteren Brunnenrande zur Ablagerung gekommenen Sandmassen geschieht einfach durch Aufsetzen einer Sandpumpe auf das nach unten führende, ein wenig über Bodenhöhe in dem Gefäß endigende enge Rohr, welches oben erwähnt ward.

Verfälschungen von Mennige.

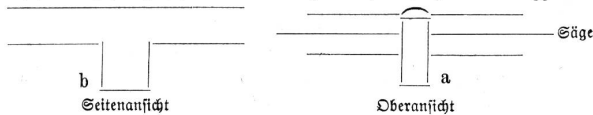
Es gibt wenig Körper, die mit Mennige vermennt, dem letzteren nicht ihre schöne Farbe nehmen. Von diesen wenigen sind es namentlich Ziegelmehl oder rother Ocker, mit denen die Mennige verfälscht wird. Um Ziegelmehl nachzuweisen, erhitzt man die Mennige in einem irdenen Tiegel und löse sie dann in verdünnter Salpetersäure auf. Etwa vorhandenes Ziegelmehl bleibt dann zurück. Um rothen Ocker zu erkennen, kocht man die Mennige mit Salzsäure, verdünne die Lösung mit Wasser und filtrire sie ab. Nachdem dies geschehen ist, gieße man zu einem Theile der klaren Lösung dann eine Auflösung von gelbem Blutlaugensalz und zu einem anderen Theile Natriumkalium in Ueberschuß. Wenn nun die erste Mischung einen dunkelblauen und die zweite einen braunen Niederschlag zeigt, so ist die Mennige mit rothem Ocker vermischt.

Bleistift- und Tuschezzeichnungen zu schützen.

Dieselben schützt man nach der „Fogr.“ dadurch vor dem Verwischen, daß man dieselben mit Kollodium (von der Konsistenz, wie die Photographen daselbe gebrauchen) überzieht, dem 2 Prozent Stearin von einer guten Stearinkerze zugesetzt sind. Man legt die Zeichnung auf eine Glasstafel oder ein Brett und übergießt sie mit dem Kollodium gerade so, wie der Photograph seine Platten übergießt. Nach 10—20 Minuten ist die Zeichnung trocken und vollständig weiß, hat einen matten Glanz und ist so gut konservert, daß man dieselbe mit Wasser abwaschen kann, ohne befürchten zu müssen, sie dadurch zu verderben.

Löthen von Bandsägen.

Am schnellsten und sichersten löthet man mit der Zange und ist nicht absolut Neusilberloth dazu nöthig; wir nehmen gutes feines Messingloth mit $\frac{1}{3}$ gestoßenem Borax vermischt und kommt es unter 50 Bruchstellen nicht einmal vor, daß der Bruch auf der Löthstelle ist; wenn es dennoch der Fall ist, so hat meistens unvorsichtiges Löthen daran Schuld. Die Zange kann man wie eine gewöhnliche Schneidezange machen, bloß die Backen müssen $\frac{1}{4}$ Quadratzoll stark und 6—7 Zoll lang sein; je länger man dieselbe macht, desto öfter kann man sie gebrauchen. Durch das häufige Warmmachen werden sie geschwächt und müssen oftmals abgehauen werden. Ferner mache man sich einen Apparat zum Festhalten der Säge nach beistehender Skizze:



Man kann dazu Flacheisen $1\frac{1}{2}$ breit und $\frac{3}{8}$ oder $\frac{1}{2}$ Zoll stark verwenden. Der geköpftste Theil b der Seitenansicht muß gut $\frac{1}{4}$ Quadratzoll sein, damit man die Säge nicht drängt. An der hinteren Seite kommt eine Anschlagsschiene, damit die Säge in gerader Flucht liegt, und an der unteren Seite ein Anfaß, damit der Apparat im Schraubstock befestigt werden kann. Die Anschlagsschiene muß, wie dies aus der Oberansicht hervorgeht, so fein, daß man mit der Löthzange a $\frac{1}{2}$ Zoll über die Säge weggreifen kann. Die Säge wird an beiden Enden abgeschärft und schraubt man dieselbe $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ Zoll übereinander zwischen den Apparat mit kleinen eisernen Schraubzwingen fest, die Zähne nach vorn. Dann legt man eine Messerspitze Loth auf und klemmt die Löthstelle zwischen den weißglühend gemachten Zangenbacken etwa 5—10 Sekunden, bis das Loth fließt, was man an der hellblauen aufsteigenden Flamme wahrnimmt. Dann zieht man die Zange in leicht zusammengedrücktem Zustande ab, ein Deffnen der Zange würde die Löthstelle auseinander reißen. Dies ist die beste und leichteste Methode.

Eichenholzbeize.

80 Gr. trockenes kohlensaures Natron, 250 Gr. heller Ocker, fein präparirt, 2 Liter Regenwasser werden — nach der „D. Tischl.-Ztg.“ — eine halbe Stunde lang gekocht, dann werden noch 2 Liter Wasser zugesetzt. In dieser Beize setzt man noch 700 Gr. Bohnumasse aus 1 Kgr. gelbem Wachs, 2 Liter Wasser und 70 Gr. Potasche gekocht und bis zum Erkalten gut gerührt.

Glanzlack für Schuhzeug.

Glanzlack für Schuhzeug soll in vorzüglicher Qualität nach folgender Vorschrift erhalten werden: Lampenschwarz 4,0, Terpentinöl 15,0, Methylalkohol 360,0, Schellack 45,0, Lärchenterpentin 20,0, Sandarac 8,0.

In geschlossener Flasche bei mäßiger Wärme zu digeriren. Das Lampenschwarz dürfte zweckmäßig durch eine entsprechende Quantität Nigrosin zu ersetzen sein.

Herstellung von wasserdichtem Packpapier.

Wasserdichtes Packpapier erhält man durch Eintauchen des Papiere in folgende Mischung: $1\frac{1}{2}$ Pfund weiße Seife, gelöst in 1 L. Wasser, 125 Gr. Gummi arabicum und 375 Gr. Keim, gelöst in einem ferneren Liter Wasser. Beide Lösungen werden warm gemischt. Nach dem Eintauchen des Papiere presse man die überflüssige Flüssigkeit ab und lasse es bei gelinder Wärme trocknen.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

683. Wer liefert den genauen Plan zu einem sogenannten englischen Kegelspiele, bei dem die Kugel an einer Schnur hängt und um den Pfahl herum auf das Ries geworfen wird, oder wer liefert solche Spiele und wie theuer? A. E. in B.

Antworten.

Auf Frage 681. Unterzeichnete fabriziren aller Art feinst glastirtes, braunes, feuerfestes Küchengeßir (Thongeschir). Wünschen mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

Mohler u. May, Thonwarenfabrik in Laufen (Baselstadt).

Der Markt.

(Registriergebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.)

Die auf die Angebote und Gesuche bei der Expedition d. Bl. eintreffenden Offertenbriefe werden den Angebot- und Gesuchstellern sofort direkt überreicht und es sind Begiere ersucht, dieselben in jedem Falle zu beantworten, also auch dann, wenn z. B. die angebotenen Objekte schon verkauft sind, damit Jeder weiß, woran er ist.

Angebot:

115	Vom Bau der Gottshardbahn:		
50	Stück Bohrschlegel, ganz Stahl, von 6—8 Kilo	per Kilo	45 Rp.
100	„ Einmännerborschlegel, 24—25 Cm. lang, 3 Kilo	„	30 „
80	„ Zweispitz	„	35 „
30	„ Steinhauerkräcken	„	35 „
80	Kilo Flansschrauben, 30/10, 35/10, 35/12, 40/12 Mm.	„	40 „
500	„ Mutterkräcken, 70/15, 85/19, 95/24, 100/22 Mm.	„	25 „
1000	„ Mutterkräcken, 150/16, 180/15, 210/17, 260/15 Mm.	„	35 „
700	„ Dornbergseisen, neue Abfallstücke, 75/21, 80/24, 90/27 Mm. von 30—90 Cm. Länge	„	13 „

bei Joseph Gerig, Schmied, Schattdorf (Uri).

116) Die Eisenbestandtheile zu einer Bandsäge, geeignet für ein hölzernes Gestell, für Hand- oder Kraftbetrieb. Rollen ziemlich leicht. Durchmesser 110 Cm. Ebenso eine sehr gute Bohrmaschine mit hölzernem Gestell, für Hand- oder Kraftbetrieb. Auskunft ertheilt U. Zuchschmid, Schreiner, Thundorf (Thurgau).

Gesucht:

197) Eine Partie schöne astfreie feinstjährige Tannenbretter von 3 Cm. Dicke.

Arbeitsnachweis-Liste.

Tage 20 Cts. per Zeile.

Offene Stellen

für:	bei Meistern:
2 solide Möbelschreiner auf polirte Arbeit u.	D. Rüttli, Schreiner, Balsthal.
1 Bauerschreiner:	D. Kamer, mech. Schreinerei, Flums.
1 Möbel- und 1 Bauerschreiner auf Akkord:	Joh. Baltensperger, Schmied, Brütten.
1 solider Schmied:	

Garantirt waschächte bedruckte Elsäßer Foulardstoffe in vorzüglichster Qualität à 27 Cts. per Elle oder 45 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus **Settinger & Co., Zentralhof, Zürich.**

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modetabilder gratis.

Gesucht:

Ein auf Walzen-Hobelmaschinen geübter **Schreiner**. Guter Lohn wird zugesichert. Sich zu melden bei **L. Garnin**, Baumeister, Zug. (906)